

O Mensch, lerne tanzen ...

Predigt zum Tanzfest in der Lutherkirche
am 2. Oktober 2016
Lutherkirche Erfurt

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus! Amen.

Liebe Brüder und Schwestern,

Wer von Euch kennt Ludwig Harms - genannt Luis Harms? Keiner? Nun, das macht überhaupt nichts. Immerhin ist Bruder Harms ja auch schon seit ziemlich genau 150 Jahren beim Herrn. Zu Lebzeiten allerdings war Ludwig Harms durchaus so was wie ein Superstar - unter den Pfarrern. Es wird erzählt, dass jeden Sonntag Abend die Bauern aus Herrmannsburg zu ihm in die Diele seines Pfarrhauses geströmt kamen, um seinen Geschichten zu lauschen. Freiwillig! Und das, nachdem sie am Vormittag natürlich auch schon bei ihm im Gottesdienst gewesen waren. Und wenn am Johannistag in Herrmannsburg Missionsfest gefeiert wurde, kamen bis zu 6000 Leute - selbst noch aus Hamburg - und hingen an seinen Lippen, wenn er predigte. Also wie gesagt: zu seiner Zeit ein Superstar unter den Pfarrern, der durchaus auch noch heute Verehrung genießt.

Diesem ehrlichen und frommen und durchaus sympathischen Kollegen möchte ich jetzt gerne mal das erste Grußwort zu unserem heutigen Jubiläumstanz-

fest in der Lutherkirche überlassen! Hören Sie mal - Originalton Ludwig Harms:

"Ein bekehrter Christ meidet solche groben sündlichen Dinge und Fleischesfreuden als Tanzen, Kartenspielen, Weltmusik, Saufen, Schießen und Lärmmachen, dazu Romanlesen, Lotteriespielen, Klatschkaffee, Leckerbissen, Zusehen beim Tanzen, Branntwein trinken und dergleichen. Ich frage dich: Könntest du dieses Treiben mit Gebet anfangen? Könntest Du dir Jesus dabei vorstellen? Wie, wenn du dabei stürbest? Nach meiner Überzeugung gibt es keine Mittel-dinge in diesem Leben - alles ist entweder recht oder nicht recht, gut oder nicht gut." Zitat Ende.

Nun, ich liege wahrscheinlich nicht ganz falsch mit der Annahme, dass Bruder Luis Harms es nicht wirklich lustig finden würde, die Lutherkirche für ein Tanzfest umzuräumen und sogar im Gottesdienst zu tanzen. Da müssten wir uns jetzt wohl - wäre Bruder Harms unter uns - auf ne ganz schöne Standpauke gefasst machen.

Nun könnte man mit einem nachsichtigen Lächeln über solch eine Auffassung hinwegsehen. Man könnte sagen: das war eben eine andere Zeit. Und: heute sieht man das nicht mehr so eng. Wie gesagt - man könnte da nachsichtig sein. Wenn da nicht so eine Ahnung wäre, dass die Einschätzung von Ludwig Harms immer noch weiterwirkt, dass sie unbewusst das Denken prägt und ein bestimmtes Bild von Kirche erzeugt, das noch ziemlich präsent ist. Und zwar gar nicht mal

so sehr bei denen, die ganz regelmäßig in die Kirche gehen. Aber um so deutlicher wahrnehmbar bei denen, die die Kirche eher nur so von außen kennen: *"In der Kirche - da geht es ruhig und gesittet zu! Da darfst Du nicht lachen! Klatschen geht auch nicht. Du musst dich züchtig anziehen - nicht zu viel Dekolleté zeigen. Und wenn's zum Abendmahl geht, muss du ein langes Gesicht machen und todernst gucken."* In solchen Sätzen und Meinungen spricht die Frömmigkeit von Luis Harms weiter - bis heute. Und darum tendiere ich dazu: nicht einfach nur nachsichtig zu lächeln (war halt ne andere Zeit), sondern sich doch mal drauf einzulassen und zu antworten. Vielleicht sollten wir Bruder Harms einfach einen Brief schreiben? So über die Zeiten hinweg? Da er ja im Himmel ist, wird er ihn in jedem Fall zu lesen bekommen. Was könnten wir ihm schreiben? Was könnten wir sagen zu dem Vorwurf, dass das Tanzen zu den groben sündlichen Dingen und Fleischesfreuden gehört? Was würden Sie ihm denn Schreiben?

kleine Umfrage ...

schöne Argumente, da sollte es als nicht allzu schwer fallen, ein Erwidierungsschreiben aufzusetzen. Versuchen wir's mal:

Lieber Bruder Harms,

wir grüßen Sie ganz herzlich vom Tanzfest in der Lutherkirche.

vielleicht sollten wir mal erst noch irgendwas nettes schreiben? Vielleicht sowas: Wir sind beeindruckt, mit welcher Ernsthaftigkeit Sie damals Ihren Glauben gelebt haben. Damit haben Sie offensichtlich die Herzen vieler Menschen erreicht! Ja, ich denke, das kann man so sagen. Und ein Stückchen weit können wir ihm ja auch noch entgegenkommen: Wir geben Ihnen auch durchaus recht, was das Saufen, Schießen und übermäßige Branntweintrinken anbetrifft. Das bereitet auch in unserer Zeit noch diverse Probleme. Aber, lieber Bruder, wir müssen doch in aller Deutlichkeit widersprechen, was zum Beispiel Ihre Meinung zum Tanzen anbetrifft. Wir halten das nämlich ganz und gar nicht für ein grobes sündliches Ding und Fleischesfreude, wie Sie es nennen. Und das würden wir Ihnen jetzt gerne noch erklären:

- also, ich glaube, ich würde da als erstes mal von David erzählen. Dass Jesus getanzt hat, kann ich mir zwar sehr gut vorstellen. Aber ausdrücklich steht's zumindest nicht in der Bibel. Aber von König David schon! Haben wir vorhin ja in der Lesung gehört. David ist so erfüllt von der Freude über Gott und über die Bundeslade, die nach Jerusalem kommt, dass er sich richtig in Ekstase tanzt. Und ihm ist völlig egal, was die Leute davon halten. Und zu Michal, seiner Frau, die diesen Auftritt des Königs echt megapein-

lich findet, sagt er: Weißt Du was? Für Gott würd ich mich noch viel mehr ins Zeug legen.

Tanz ist Ausdruck für Freude - das war schon immer so. Das ist angeboren. Wenn Sie einem vierjährigen Kind ein verpacktes Geburtstagsgeschenk vor die Nase halten, dann fängt es an zu hüpfen und zu tanzen vor lauter Vorfreude. Es kann gar nicht anders. Warum sollten wir uns über Gott weniger freuen als über ein schnödes Geburtstagsgeschenk? Warum sollten wir unsere Freude weniger zeigen, lieber Bruder Harms? - *Tja, würde mich schon mal interessieren, was Luis Harms zur Geschichte vom tanzenden König David zu sagen gehabt hätte. Aber mit dieser Geschichte sind wir ja noch längst nicht am Ende mit unseren Argumenten.*

- *Ich würde auf jeden Fall noch die Sache da von Augustin bringen - dass das Tanzen den ganzen Menschen erfasst und umgreift. Vielleicht würd ich sowas sagen wie: Lieber Bruder Harms - Gott hat uns doch als ganzheitliches Wesen geschaffen. Bestehend aus Geist, Seele und Körper. Meistens kriegen wir es hin, dass immer nur einzelne Teile von uns Menschen angesprochen werden: wenn wir Musik hören oder im Gottesdienst sitzen, dann füttern wir die Seele! Wenn wir ein Buch lesen, versorgen wir den Geist mit Nahrung. Und wenn wir im Fitnessstudio sind oder durch den Park joggen, dann kümmern wir uns um unseren Leib. Beim Tanzen aber - da wird der ganze Mensch angesprochen: da schwingt die Seele, der Geist koor-*

diniert die Bewegung, der Körper fügt sich in den Rhythmus. Meinen Sie nicht, dass Gott das gut finden würde, wo er uns doch als Ganzheit und nicht in Einzelteilen geschaffen hat?

Naja, ich könnte mir vorstellen, dass Kirchenvater Augustin schon ein bisschen Eindruck auf Bruder Harms machen wird. Und darum wird er sich vielleicht auch dem nächsten Gedanken nicht verschließen können, den Augustin ja auch angedeutet hat:

- Lieber Bruder Harms, im Tanz gelingt uns etwas, was sich im echten Leben oft ziemlich schwierig und kompliziert gestaltet. Beim Tanzen sind wir einerseits ganz bei uns selbst. Wir müssen unsere Bewegungen koordinieren, unsere Mitte finden, uns auch mal um uns selbst drehen. Gleichzeitig aber müssen wir doch auch ganz beim anderen sein: sich einstellen auf seine Bewegungen, den Schwung des anderen aufnehmen (manchmal vielleicht auch abfangen), die Blicke und die Hände suchen, anfassen und wieder loslassen. Genau, wie es im echten Leben sein sollte, und uns doch so harmonisch eher selten gelingt. Und darum ist das Tanzen auch einfach eine wunderbare Übung - für das echte Leben!

Tja, lauter gute Argumente, wie ich finde! Argument dafür, dass das Tanzen nicht nur keine grobe sündliche Sache ist, sondern im Gegenteil etwas ganz Vorzügliches, Ganzheitliches, Vorbildliches und im besten Sinne Frommes. Aber Sie wissen ja, wie das ist: manchmal haben die besten Argumente keine Chance.

Denn viele Meinungen entstehen eben gar nicht im Kopf, sondern hier - im Herzen. Und darum - darum würde ich nach all den Argumenten den lieben Bruder Luis Harms am liebsten einfach an die Hand nehmen und ihm etwas zeigen: nämlich wie hier bei uns getanzt wird - am Montag Nachmittag, am Mittwoch Abend, am Donnerstag früh. Ich würde ihm zeigen, wie viel Freude und Harmonie da im Raum ist, ich würde ihm zeigen, dass Ernsthaftigkeit und Leichtigkeit eine wunderbare Verbindung eingehen können, das Besinnung, Beten und Segen sehr wohl und ganz selbstverständlich mit dem Tanzen sich verbinden können. Ich würde ihm schließlich zeigen, wie hier und heute in diesem Gottesdienst zum Lobe Gottes und zur Freude der Menschen getanzt wird. Und es sollte mich doch sehr wundern, wenn Pfarrer Luis Harms nach all diesen Eindrücken nicht selbst ganz versöhnlich gestimmt wäre und sogar vorsichtig im Rhythmus der Musik mitwiegen würde.

Amen